

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortkreise
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.35.

Die Wochen- und
Sonnenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einspaltige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 295

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 16. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Ueberwindende Liebe

nennt sich die in der heutigen Ausgabe unseres Blattes beginnende Erzählung von D. v. Winterfeld.

Wir sind überzeugt, daß diese prächtige Erzählung den Beifall aller unserer geehrten Leserinnen und Leser findet.

Der 35. Jahrestag des Falles von Plewna

ruft die Erinnerung wach an die furchtbaren Kämpfe des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877. Was der türkische Verteidiger der Festung Osman Pascha damals in monatelangen Kämpfen leistete, das wird von der Kriegsgeschichte allezeit zu den größten Heldentaten gezählt werden. Rumänien, das damals an der Seite Russlands kämpfte, jedoch für seine Bundesgenossenschaft keinen Lohn erntete, ist jedoch noch der Dank des Helden durch Verleihung der russischen Marschallwürde an den König Karol am Jahrestage der Kapitulation von Plewna ausgedrückt worden. Zwei blutige Sturmangriffe hatten die Russen im Juli und im September auf Plewna unternommen, ohne daß es ihnen gelang, die von Osman Pascha genial besetzte und heldenhaft verteidigte Stellung einzunehmen. Die Russen schickten sich daher, als am 13. November Osman Pascha die Aufforderung zur Uebergabe mit den Worten abgelehnt hatte, daß seine Verteidigungsmittel noch nicht erschöpft seien, zur Aushungerung der Festung an. Unter Leitung des Generals Tollenen wurde die Einschließung Plewnas durch eine 10 deutsche Meile lange und in sechs besondere Abschnitte gegliederte Reihe von Schützengraben und Schanzen durchgeführt.

Am 10. Dezember versuchte Osman Pascha einen Durchbruch. Sein Vorhaben war jedoch den Russen bereits durch Ueberläufer gemeldet worden, sodaß die russisch-rumänischen Truppen rechtzeitig alarmiert wurden. Unter einem Hagel von Geschossen drangen die Türken bis dicht an die feindlichen Stellungen vor und hätten diese durchbrochen, wenn nicht gerade noch zur rechten Zeit erhebliche Verstärkungen eingetroffen wären. Die Türken mußten den Rückzug antreten, aber vergebens versuchten sie ihre besetzten Stellungen

von Plewna wieder zu erreichen. Die Rumänen unter den Obersten Certeş und Angelescu, die Russen unter General Stobeless stürmten die nur ganz schwach besetzten türkischen Schanzen und drangen in Plewna ein. Von allen Seiten sahen sich die Türken angegriffen und es entspann sich ein wütender Verzweiflungskampf. Mehr als 300 russische Geschütze unterhielten ein mörderisches Feuer. Um 12.30 Uhr mittags zogen die Türken die weiße Fahne zum Zeichen der Ergebung. Die in russische Gefangenschaft geratene Armee zählte außer 20000 Kranken und Verwundeten 40000 Waffenfähige.

Die Russen waren durch Spione, die in der Dunkelheit plötzlich erschienen und ebenso geheimnisvoll wieder verschwanden, von dem beabsichtigten Ausfall Osman Paschas aufs genaueste schon drei Tage vorher in Kenntnis und damit in die Lage gesetzt worden, alle Gegenmaßregeln aufs sorgfältigste vorzubereiten. Die Spione hatten gemeldet, daß Osman Pascha dreitägige Rationen, 150 Patronen, ein Fläschchen Del zum Reinigen der Gewehre und ein Paar neue Sandalen an jeden Soldaten hatte verteilen lassen, und daß der Vorstoß gegen die Widdbrücke geplant sei. Mit Tagesanbruch begann der türkische Vormarsch, wobei es aussah, daß Osman Pascha 500 bis 600 Wagen Troim mit sich führte. Die Russen glaubten, der türkische Heerführer hätte die Streitkräfte des Gegners unterschätzt, als er glaubte, einen so großen Train durchbringen zu können; in Wirklichkeit benutzten die Türken die vorausfahrenden Wagen als Schutz gegen das feindliche Feuer. Als dieses Schutzmittel verlagte, nachdem die Zugochsen unter dem verheerenden Schrapnellfeuer gefallen waren, führten die Türken eine glänzende Attacke aus und brachen wie ein Orkan gegen die feindlichen Batterien vor. Sie stachen Artilleristen, Soldaten und Offiziere nieder und erbeuteten eine ganze Batterie. Eine Brigade russischer Grenadiere rückte heran und es entspann sich ein wütender Kampf Mann gegen Mann, da die Türken an der eroberten Batterie zäh festhielten und ganz vergessen zu haben schienen, daß sie einen Ausfall gemacht hatten, um zu entweichen. Bis zum letzten Mann wurden sie von der russischen Uebermacht zu Boden gestreckt. So kämpften damals die Türken. Von Osman Pascha aber sagte der siegreiche Stobeless: Er ist der größte General des Zeitalters; ich will ihm die Hand reichen und es ihm sagen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 16. Dezember, 1912.

* **Ausstellung von Handarbeiten.** Die hiesige Frauenarbeitschule veranstaltete am gestrigen Sonntag eine Ausstellung von Weihnachtsarbeiten. Die Ausstellung war im Schullokal (Bruderhaus) untergebracht und dort sehr nett zusammengestellt, so daß den zahlreichen Besuchern ein übersichtliches Bild über die mannigfachen Arbeiten geboten war. Die Schülerinnen haben tüchtiges geleistet. Von einfachen, aber durchweg pünktlichen Arbeiten, bis zum Eleganteren war vertreten. Einzelne Stücke sind geradezu Kunstwerke, die große Geduld und Geschicklichkeit seitens der Schülerinnen und der Lehrerin erforderten. Daß die hiesige Arbeitschule eine prächtige Gelegenheit zur Ausbildung der Töchter von hier und der Umgebung ist und daß sie in Fräulein Rees eine tüchtige Lehrerin hat, das zeigte auch die gestrige, hübsche Ausstellung aufs neue. Man hatte bei diesem Anlaß aber auch Gelegenheit zu sehen, daß die Arbeitschule in den Räumlichkeiten der ehemaligen Wörner'schen Anstalt z. Bruderhaus gut untergebracht ist und sich dort vortrefflich weiter entwickeln kann.

* **Spartassengelder sind auch im Kriegsfall sicher.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt darüber omlich: Aus einigen Gegenden wird berichtet, daß Spartassenguthaben abgehoben wurden, weil die Auffassung bestände, daß im Falle eines Krieges die Spartassen geschlossen würden und die Einlagen für Kriegszwecke verwendet würden. Durch diese Auffassung soll sich mancher Sparrer auch bestimmen lassen, keine Neueinlagen zu machen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß es sich hier um ganz irrtümliche Vorstellungen handelt. Spartassengelder sind in Kriegszeiten so wenig wie im Frieden der Beschlagnahme von Staats wegen ausgesetzt, und dürfen in jedem Falle als sichere Anlagen gelten. Zu einer Zurückziehung der Spargelder liegt also auch für ängstliche Leute nicht der geringste Grund vor.

* **Pfalzgrafenweiler, 15. Dez.** Bei der gestern stattgefundenen Bürgerauswahl wurden gewählt: Georg Wagner, Schreiner, Georg Epple, Frachtfuhrmann, Andreas Klais, Steinbruchbesitzer, Johs. Menf und Johs. Henzler, Oberholzhauer.

Selbstsucht.

Je höher und edler die Hoffnungen eines Herzens sind, um so mehr wird es dem Ideal zustreben.

Ueberwindende Liebe.

Erzählung von D. v. Winterfeld.

Rückdruck verboten.

Wenige Tage vor Weihnachten war es. In dem alten Herrenhaus von Eichenrode herrschte reges Leben. Der Duft von Tannenzweigen, frischem Pfefferkuchen, Wachlichtern, Kapseln und Wurstsuppe erfüllte wechselnd den weiten Hausflur, Küche und Keller, und drang bisweilen selbst in den behaglichen Salon der Gräfin, die, emsig ihre Feder führend, an dem kostbaren Rokoko-Schreibtisch saß, um die letzten Weihnachtsbriefe den abzufahrenden Paleten an ferne Verwandte und Freunde beizufügen.

Im Vorplatz war der alte Stellmacher beschäftigt, die Stämme von zwei schön gewachsenen Fichten nach unten hin zuzuspitzen und dann in große Kübel mit Erde zu pflanzen, um sie in den Saal zu stellen, in dem die Festbescherung sein sollte. Man trug lange Tische hinein, Körbe voll Christbaumschmuck, Kapseln, Kuchen standen dort nebeneinander. Ueberall knisterte und rauschte es leise von Lametta, von Ketten aus Gold- und Silberpapier.

In geschäftigem Eifer und mit hoffnungsvollen Gesichtern war das Gefinde bei der Arbeit. Schon sah man in Gedanken den Festsaal im Lichterglanz vor sich. Es war immer so gewesen zu Weihnachten in Eichenrode. Schon bei den alten Herrschaften und auch bei deren Eltern, so lange man sich denken konnte. Der Aufzug im Saal, die beiden großen Tannen in der Mitte und auch das Ausschmücken, das Kuchenbacken usw. war schon immer genau so gewesen. Nur die Kapseln hatten gewechselt und

die Gesichtler, je nach den Generationen der grasigen Bestier.

„Wo ist Fräulein Hilde?“ fragte der alte Stellmacher den grauhaarigen Diener. „Ich wüßte gern, ob die Bäume so die richtige Länge haben, und dann wolle ich auch gleich die Lichter festmachen, das geht immer besser, ehe der Schmutz an die Zweige kommt.“

„Fräulein Hilde ist nicht da, Frau Gräfin hat sie mit Aufträgen nach dem Vorwerk geschickt.“

„Das paßt schlecht“, brummte der Alte. „Da muß ich die Arbeit liegen lassen, bis sie zurück ist.“

„Ist Fräulein Hilde oben?“ rief es aus der Vorratskammer, „ich möchte sie bitten, jetzt die Kapseln für die Schulkinder einzuteilen!“

„Da müssen Sie warten, Mamsell, Fräulein Hilde ist vor einer halben Stunde zum Vorwerk gegangen!“ klang es zurück.

„Und das gerade jetzt!“ seufzte die vielbeschäftigte Haushälterin, „gerade heute brauche ich sie so nötig!“

Es wurde noch von vielen Seiten in den verschiedensten Angelegenheiten nach Fräulein Hilde verlangt und immer beantworteten Senzger der Enttäuschung die Nachricht von ihrer Abwesenheit. „Sie gerade heute vormittag fortzuschicken, das fehlte auch noch!“ hörte man klagen, „wäre sie doch wenigstens gefahren, dann wäre sie um so schneller hier!“

„Frau Gräfin wollte sie ja fahren lassen“, erklärte der Diener, „aber das gnädige Fräulein meinte, ein Spaziergang durch die Winterluft würde ihr gut tun; sehen Sie nur, Mamsell, jetzt fängt es auch noch an zu schneien, da kann sie gar nicht bald zurück sein!“

Mamsell warf einen besorgten Blick aus der offenen Haustür in das dicke Nodengewirbel, schüttelte den Kopf und ging dann wieder an ihre Arbeit.

„Wäre Hilde doch nur gefahren, sieh nur das Schneetreiben!“ rief die Gräfin, von ihrem Schreibtisch aufblickend, ihrer Tochter zu. Aus dem Nebenzimmer trat ein junges,

schlanke Mädchen im kostbaren, hellblauen Morgenkleid. Die lockenartigen Spitzen am Hals und an den Ärmeln ließen die marmorweiße Haut sehen. Das Gesicht war schmal und zeigte einen müden Ausdruck, wie ihn untätige Menschen leicht annehmen. Die großen, braunen Augen sahen in die Schneelandschaft hinaus, über die dunklen Baumgruppen und weiten Hofenflächen des Parks, die jetzt, wie mit einem weißen Zauberchleier umhüllt waren.

„Hilde liebt ja die Promenaden bei solchem Wetter, sie ist ja auch so abgehärtet“, entgegnete sie der Mutter in gleichgültigem Ton. Dann begann sie nach einer Pause: „Warum wohl Baron Heibel seinen Besuch noch nicht bei uns gemacht hat, Mama, er ist schon zwei Monate in Heildburg, da wäre es doch wohl Zeit! Ich finde es unhöflich von ihm gegen Papa!“

„Aber Kind“, lächelte die Gräfin, „du weißt, daß Heildburg jahrelang unbewohnt war, daß vieles im Herrenhaus verwahrlost und verfallen ist; da mag es für den jungen Bestier vieles herzustellen und zu ordnen geben, ehe er an Besuche denken kann.“

Die Tochter schwieg auf diese Erklärung. Nach einer Weile fragte sie mißvergnügt: „Wann geht Papa endlich mit uns nach Berlin?“

„Ich denke, Mitte Januar; wir bleiben dann sechs Wochen dort. Ich freue mich recht, meine Edith, daß du dann doch einmal wieder eine kleine Abwechslung hast. Man kommt sich hier auch wirklich schon ganz eingefügt vor!“ meinte die Mutter, und fuhr dann fort: „Du weißt ja, Kind, daß Papa Weihnachten nun einmal nie wo anders, als hier, verleben mag, um der Leute willen und auch wegen der alten Traditionen. Aber, wo Hilde nur bleibt! möchtest du nicht einmal in den Saal gehen und sehen, wie weit man dort mit den Vorbereitungen ist?“

„Ach, laß nur, Mama, sobald Hilde zurück ist, besorgt sie das ja alles, und die Leute verstehen es ja auch so gut.“ Und gelangweilt verschwand Edith hinter der Portiere, um ihren begonnenen Roman wieder aufzunehmen.



* Bestätigt wurde die von den Freiherren von Gütlingen vollzogene Ernennung des Hauptlehrers Bartholomäi in Altensteig auf die ständige Lehrstelle in Ueberberg.

* Pfalzgrafenweiler, 15. Dez. Im dichtbesetzten Sternensaal fand heute Abend die Weihnachtsfeier des Evang. Arbeitervereins statt. Zu Beginn derselben begrüßte Vorstand Döller die Anwesenden. Er betonte u. a., daß der Verein sich seit seiner Gründung gut entwickelt habe und nun über 70 Mitglieder habe. Sein Hauptaugenmerk richtete der Redner auf das menschenmörderische Treiben herrschlichtiger Völker im fernem Osten und wünschte für sie die Erfüllung der Weihnachtswort „Und Frieden auf Erden“. Sodann wurden die zwei Theaterstücke „Im Nichtland“ und „Schlaggräber“ aufgeführt. Es war eine Lust mitanzusehen, wie sich die Mitspielenden in ihre Rolle eingelebt hatten, so daß beide Stücke glänzend über die Bretter gingen. Den Schluß bildete eine Gabenverlosung und hochbefriedigt gingen die Teilnehmer nach Hause. Die Parole des Vereins zur Proporzwahl lautet: Stadt, Murrer, Lamparter, Stuttgart, 3mal.

e. Nagold, 14. Dez. Heute weilte in unserer Stadt die forstliche Fakultät der staatlichen Hochschule in Hohenheim, um der Firma Ch. Geigle einen Besuch abzustatten. Nachdem die Herren, vierzehn an der Zahl, unter Leitung des Herrn Forstmeisters Dr. Schinzinger den Betrieb der Waldsamenkennanstalt besichtigt, nahmen dieselben auch einen kleinen Teil der umfangreichen Forstbauschulen in Augenschein. Sämtliche Herren, größtenteils Ausländer, zeigten ein großes Interesse an dem Betriebe und schieden hochbefriedigt über das Gesehene.

Leinach, 12. Dez. Heute fand sich der verstärkte engere Ausschuß des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk im Badhotel in Leinach zu einer Sitzung zusammen, um in der Hauptsache über die Ausführung der Wasserkraftanlage aufs neue zu beraten; der Vorsitzende legte die Umstände dar, welche den Ausbau bisher nicht zur Ausführung kommen ließen und wies darauf hin, daß bis jetzt im engeren Sinn des Wortes ein Verstoß nicht entstanden sei, auch sei die Frage ventilirt worden von einem größeren Kraftwerk Strom zuzubehalten, was aber auch nicht billiger als eigene Erzeugung käme. Direktor Denzinger hatte über den Gef. Ausbau des Werks mit und ohne Wasserkraftanlage, die Betriebskosten mit Amortisation und Verzinsung sowie Abschreibung, Aufstellung und sodann eine genaue Rentabilitätsberechnung nach dem heutigen Stand und der voraussichtlichen Steigerung des jährl. Kilowattstunden-Verbrauchs vorgelegt, die zu der berechtigten Annahme führen, daß jetzt der Zeitpunkt zum Ausbau der Wasserkraft gegeben sei und sich für das ganze Werk ein wirklich zuverlässiger und guter Ausblick ergebe. Die seit her den Verband beratende Ministerial-Abteilung für den Straßen- und Wasserbau war durch Herrn Oberbaurat Eugenhan vertreten, welcher die Ausführung der Wasserkraft-Anlage empfahl und hinwies wie unabhängig eine solche von Kohlen- und Arbeiterstreik sei; auch riet er noch einige Verbesserungen an dem Werk vorzunehmen. Der Ausschuß kam zu dem Beschluß die Wasserkraft auszubauen und noch Erhebungen über die mögliche

Verbesserungen machen zu lassen: der knappe Geldstand bildet wohl ein Hindernis in der Sache, doch glaubt man die nötigen Mittel aufstreifen zu können. Herr Baudirektor v. Leibbrand, der sich um den Verband sehr verdient gemacht hat und in selbstloser Weise demselben beigegeben ist, wurde der Dank ausgesprochen. Neben den immer zahlreich einlaufenden Neu-Anmeldungen sind mit verschiedenen Gewerbetreibenden Verträge für Dauerbetriebe abgeschlossen worden, so Wert-Kohlstoff-Gesellschaft Hatterbach, einige Filiale in der Goldbranche, auch betreiben mehrere Gemeinde-Wasserwerke ihre Pumpen elektrisch, so Höfingen, Egenhausen, Stammheim. Die Gemeinde Höfen und der Weiler Kettheim kommen dieser Tage auch in Betrieb. Herr Reg. Rat Binder wohnte der Verhandlung auch bei und wirkte in dankenswerter Weise mit.

* Rombach, 13. Dez. Gestern vormittag stürzte der 33 Jahre alte, ledige Bauer Andr. Frid von Urtenal das obere Loch in seiner Scheuer herunter. Er ist am selben Tag seinen schweren Verletzungen erlegen.

|| Schönmünzach, 14. Dez. (Fremde Arbeiter.) Beim Bahnbau von Forbach bei Rammünzach sind neben einheimischen Arbeitskräften auch viele fremde Arbeiter, zumeist Italiener beschäftigt. Für sie werden gegenwärtig geräumige Baracken zum Essen und Schlafen erbaut.

|| Oberndorf, 15. Dez. (Ehrung.) Bekanntlich wurde auf der 53. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, die diesen Sommer in Stuttgart stattfand, dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Ing. Paul von Mauser die höchste Auszeichnung, die der Verein zu vergeben hat, die Grasshof-Medaille, verliehen. Die feierliche Uebergabe dieser Medaille nebst Ehrenurkunde fand gestern im feierlich geschmückten Waffensaale der hiesigen Waffensabrik statt.

|| Schramberg, 15. Dez. (Ertrunken.) Der Metzgermeister Gottlieb Wagner im nahen Schiltach ist auf dem Wege von seiner Wohnung in das Gasthaus zum „Hirsch“ abends von der Straße geratet und in der Dunkelheit in die Rinne gestürzt, wo er am andern morgen bei der Brücke als Leiche vorgefunden worden.

|| Niederram, O. Rottenburg, 14. Dez. (Ein Fuchs der ich selber fängt.) An einem der letzten Abende hat sich in dem Hühnerstall des Josef Ruf ein Fuchs selber gefangen. Er hatte den Schieber emvorgeschoben, dieser fiel wieder zu, als Meister Reinecke beim Hühnerstall war. So war er eingesperrt. Der Fuchs tötete 8 Hühner, 6 sind noch am Leben. Die Frau hörte im Stalle etwas Verdächtigtes und schaute nach. Als ihr Mann heimkam, wurde der Fuchs gefangen und ihm der Pelz abgezogen.

|| Rottweil, 14. Dez. In Laßendorf hiesigen Oberamts brannte gestern nachmittag das Wohn- und Oekonomiegebäude des in der hiesigen Pulverfabrik beschäftigten Schreiners Anton Schüle bis auf den Grund nieder. Zündende Kinder sollen den Brand verursacht haben.

|| Reutlingen, 15. Dez. In Bronnweiler ist im Stall des Bauern Steiger Feuer ausgebrochen, das in der Scheuer reiche Nahrung fand und auch das Wohnhaus einäscherte. Ein Feuerwehrmann erlitt bedeutende, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

|| Stuttgart, 14. Dez. Eine Gasausstellung, die den offiziellen Namen „Das Gas in Haus und Gewerbe“ führt, ist heute im Ausstellungsgelände des Landesgewerbemuseums durch Staatsrat v. Roschaf eröffnet worden.

|| Stuttgart, 14. Dez. (Vom Bahnhofsgebäude.) Heute wurde mit dem Abbruch der Stützenmauer für den Bahnhofsgebäude vom Königsplatz gegen das Hauptzollamtsgebäude begonnen. Der Abbruch des Zollamtsgebäudes soll erst im Jahre 1914 stattfinden.

|| Stuttgart, 14. Dez. (Eine Erinnerung an Königin Olga.) Ausgangs der 70er Jahre ging im Hochsommer die verewigte Königin Olga im Schlossgarten mit ihrer Palastdame spazieren, als plötzlich ein schweres Gewitter heraufzog. In der Nähe des jetzigen Organgeriegebäudes, auf dem rechten Seitenweg unterhalb des Oberhardensmales, fuhr ein Blitzstrahl zur Erde und fällte eine mächtige alte Weide, die krachend zu Boden stürzte, nicht weit von der ersärenden hohen Frau. Auf ihren Befehl blieb der Stamm als Erinnerung an den glücklich überstandenen Schrecken liegen. Er war dort noch bis vor wenigen Tagen zu sehen, aber durch die Länge der Jahre so vermodert, daß er nur noch eine merkwürdige Masse bildete. Der Wurzelstumpfen bestochte sich mit Nachtrieben, von dem ein Nachkommen, der sich gut entwickelte, heute noch als Wahrzeichen von jenem denkwürdigen Tage Zeugnis ablegt. In den letzten Tagen wurden die Ueberreste des alten Stammes beseitigt.

|| Stuttgart, 15. Dez. (Über Tod.) Auf der Königsstraße hat gestern Abend ein hier wohnender Kaufmann namens Molitor in einem Laden einen Schlaganfall erlitten, dem er alsbald erlag. Die Leiche wurde auf den Pragfriedhof geschafft.

|| Stuttgart, 14. Dez. Heute früh einhalb 10 Uhr ist vor den Augen seines Vaters in dem Hintergebäude Stigenburgstr. 19a der 2jährige Knabe des Schneiders Karl Walz zum Fenster des 1. Stock in den Hof gefallen. Das Kind hat so schwere Verletzungen erlitten, daß es sofort tot war.

|| Lauffen a. N., 15. Dez. Als der bei Kronenwirth Roser früher als Bädergehilfe, jetzt als Fuhrmann bedienstete Karl Bey gestern dem Fabrikkanal entlang ein Zementfuhrwerk lenkte, rutschte er mit seinen beiden Pferden in den Kanal. Die Pferde konnten geborgen werden, aber der aus Weiler O. Weinsberg stammende Fuhrmann ertrank und konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

|| Göppingen, 14. Dez. Der Direktor der württembergischen Genossenschaftsbrauerei in Holzheim, Friedrich Mauz, ist gestern Abend nach langer Krankheit erst 30 Jahre alt gestorben.

|| Friedrichshafen, 15. Dez. (Ein Drama.) In Egnach hat Direktor Brunner von der Völk- und Konservensabrik Selbstmord begangen. Seine Buchhalterin wurde bezichtigt, sie habe mit ihm ein Liebesverhältnis unterhalten und außerdem einen wichtigen Brief unterschlagen. Das Mädchen nahm sich diese ungerechten Vorwürfe so zu Herzen, daß sie ihrem Leben gleichfalls ein Ende machte.

Weihnachtsstimmung rings in der Welt, Weihnachtsdunst und Erwartung in Häusern und Menschenherzen! Aber die verdöhlte, überfalte junge Grajentochter verstand nichts von dieser Weihnachtsfreude. Als einziges Kind hatte sie den Ueberfluß von Klein auf gewohnheitsmäßig hingenommen. Kaum ein Wunsch blieb ihr verlag. Das Glück, für andere zu leben, zu entbehren, zu arbeiten, oder gar Opfer zu bringen, hatte sie niemals kennengelernt. Ihr eigenes Ich war ihr Gefängnis. Verstandnis, Teilnahme, warme Liebe für ihre Mitmenschen konnte sie kaum. Seit sie erwachsen, sah sie sich jeden Winter in der Großstadt als Mittelpunkt einer glänzenden Gesellschaft, und sie hätte nach den sogenannten „besten Partien“ des Landes nur die Hand auszustrecken brauchen. Herrliche Reisen nach Italien, Spanien, in die Alpen lösten die Karnevalszeit des Winters ab. Dennoch konnte Edith bei dem allen das Bewußtsein eines bedrückten Daseins nicht. Schönheit, Reichtum, gültige Eltern, einen vornehmen Namen, Gesundheit, alles besaß sie, und blieb doch ein lebendiger Beweis, daß alle diese Dinge nicht allein glücklich machen.

Es hatte aufgehört zu schneien. Der Wind legte sich, und schweigend stand der schlafende Wald unter seiner weißen Last, als träumte er. Hin und wieder säubten bei einem Lufthauch, oder bei dem Aufschlagen eines Vogels die kristallinen Sterne zu Boden. Helles Schlittengeläut klang durch die Stille. Der Herr im Pelz vermochte kaum die schnellen Braunen vor dem leichten Gefährt zu zügeln, wo die Unebenheiten des verschneiten Waldweges kein zu rasches Tempo erlaubten. Blühhilf fragten die Pferde an einer Biegung, eine dunkle Gestalt bewegte sich dort im Schnee, und ehe sich der Venter des Schlittens besann, hatte sich jemand von der Gruppe gelöst und kam auf ihn zu.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie aufhalte und um eine große Gefälligkeit bitte.“ sagte das junge Mädchen, dessen

ernte, blaue Augen aus einem weichen, rosigen Gesicht zu ihm aufstiegen.

„Gewiß, helfe ich gern! Es ist hoffentlich kein Unglück geschehen?“ klang es zurück, und rasch sprang der Angerufene aus seiner hüllenden Pelzdecke, indem er dem Rutscher die Zügel zuwarf.

„Hier ist eine arme Frau ohnmächtig geworden; ich kenne sie, sie hat sich wieder überarbeitet beim Holzsameln. Sie hat für so viele kleine Kinder zu sorgen, da reicht der Verdienst des Mannes nicht aus, zumal jetzt im Winter, wo alles so teuer ist. Das Holzbündel war wohl zu schwer. Käme sie nur erst wieder zu sich!“

Bei diesen Worten beugte sich die Sprecherin zu der armen Frau, die bleich, mit geschlossenen Augen im Schnee lag.

„Ach, wenn Sie die große Güte hätten, sie in Ihrem Schlitten nach Hause zu fahren!“ Bittend sahen die großen, blauen Augen zu dem Fremden empor. „Sie ist die Frau des Steinlopfers; eine Viertelstunde nur von hier sieht ihre Erdhütte an der Chaussee nach Eichenrode!“ „Das trifft sich gut, den Weg führe ich gerade! Wir müssen Ihre Stirn etwas mit Schnee reiben, damit sie aus der Ohnmacht erwacht.“ und damit begann der Inhaber des Schlittens behutsam zu tun, wie er sagte.

Als die Leidende die Augen aufschlug, suchte das junge Mädchen sie aufzurichten, indem sie ermunternd sagte: „Liebe Frau Berl, wie schön, daß ich Sie traf. Sie sind schwach geworden unter der schweren Holzlast, aber sehen Sie, wie schön, hier ist ein Schlitten, und der freundliche Herr dort will Sie nach Hause fahren.“

Bestürzt sah die arme Frau um sich, aber als ihr Blick auf das junge Mädchen fiel, zog ein Freudenschein über ihre bleichen Züge:

„O liebes, gutes, gnädiges Fräulein, wie danke ich Ihnen! Oh, machen Sie sich doch keine Mühe mit mir!“ „Es war doch gut, daß ich zufällig hier vorbeikam,“ war die freundliche Antwort, „sonst wären Sie womöglich noch im Walde erfroren!“

Während des Sprechens hatte sich die Frau aufgerichtet und schritt nun, von ihren beiden Helfern gestützt, zum Schlitten, wo sie bald in Decken gehüllt saß, und mit Dankestränen dem jungen Mädchen immer wieder die Hand drückte.

„Danke Sie lieber dem Herrn dort,“ sagte diese lächelnd und blühte dem Fremden freundlich in das gebräunte, männliche Gesicht.

„Ich danke Ihnen herzlich für diesen Dienst der Nächstenliebe,“ sagte sie dann.

Er reichte ihr vom Schlitten herab die Hand und hielt sie einen Augenblick fest, während ein warmer Blick sie aus zwei ersten, dunklen Augen traf. Dann flog der Schlitten davon und war bald den Blicken entschwunden.

Fortsetzung folgt.

§ Eine peinliche Examenaffäre erregte in Köln großes Aufsehen. Dort hatten sich einige Referendare die schriftlichen Arbeiten zum Pflanzexamen durch einen Saarbrücker Rechtsanwalt anfertigen lassen. Die schuldigen Pflanzexamen und Referendare sowie der Rechtsanwalt wurden aus dem Justizdienst entlassen. Ein Anwalt, der den Referendaren den Saarbrücker Helfer in der Not empfohlen hatte, erhielt 1500 Mark Geldstrafe.

§ Zweistöckige Straßenbahnwagen mit vollständig verschlossenem Verdeck, wie sie bereits in Wien und London eingeführt sind, soll nunmehr auch Berlin erhalten, da der Verkehr in der Reichshauptstadt derartig wächst, daß man ihn trotz Ring- und Stadt-, Hoch- und Untergrundbahn, Auto- und Pferdeomnibussen usw. kaum noch bewältigen kann. Ein Schwebebahnprojekt hat man vorläufig fallen lassen, dagegen ist man mit dem Bau weiterer Untergrundbahnlinien eifrig beschäftigt. Die neuen Doppel-Straßenbahnwagen sollen vorläufig nur auf den verkehrreichsten Linien fahren.

Die Stuttgarter Bürgerauswahlwahl.

Stuttgart, 14. Dez. Bei der gestrigen Bürgerauswahlwahl haben von 36 067 Wahlberechtigten 26 593 gleich 73,7 Prozent abgestimmt, gegen 82 bei der vorjährigen Gemeinderatswahl. Zu wählen waren 21 Bürgerauswahlmittglieder. Stimmgettel wurden abgegeben:

	unabgeänderte	abgeänderte
Rationalliberalen Partei	3466	2145
Fortschrittliche Volkspartei	2268	1138
Konservative Partei	1058	206
Zentrumspartei	1226	167
Sozialdemokratische Partei	8325	2124
Hausbesitzervereins	1141	353
Bund f. Handel u. Gewerbe	556	135

Stimmen wurden abgegeben: für die Rationalliberalen 159 831, Fortschrittliche Volkspartei 99 469, Konservative Partei 43 600, Sozialdemokratische Partei 216 651 und für das Zentrum 33 610. Von den 21 Mandaten entfielen auf die Rationalliberalen 6 Sitze, die Fortschrittliche Volkspartei 4 Sitze, die Konservative 2 Sitze, das Zentrum 1 Sitz und die Sozialdemokratie 8 Sitze. Gewählt sind von der Rationalliberalen Partei: Rechtsanwalt Dr. Bötz, Fabrikant Leibbrand, Schultheiß a. D. Geiger, Oberlehrer Kaufcher, Schreinermeister Kriech, Kaufmann Berner. Von der Fortschrittlichen Volkspartei: Handelsgelehrter Hausmann, Wagnermeister Illig, Weingärtner Rühle, Rechtsanwalt Dr. Payer d. J. Von der Sozialdemokratischen Partei: Schriftsteller Dr. Bindemann, Schneider Schuhmacher, Kassenbeamter Heinzelmann, Expedient Schimmel, Akquisiteur Oster, Fabrikarbeiter Stetter, Kassenbeamter Bildstein. Von der Konservativen Partei: Fabrikant Epple, Mittelschullehrer Dietrich. Vom Zentrum: Kaufmann Heintze.

Deutsches Reich.

Soarbrüden, 15. Dez. Die heute nachmittag unter Teilnahme von 359 Arbeiterdelegierten abgehaltene Revierkonferenz des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter beschloß einstimmig unter Einhaltung der ordnungsmäßigen 14tägigen Kündigungsfrist am 2. Januar in den Ausstand zu treten.

Hamburg, 14. Dez. Ein seit der letzten Nacht anhaltender orkanartiger Sturm hatte mehrere Unglücksfälle im Gefolge und verursachte großen Schaden.

Ausland.

London, 15. Dez. Auf dem Flug von London nach Oxford stürzte heute ein von dem Marineleutnant Parke geleiteter und mit einem Passagier besetzter Eindecker infolge eines Motordefekts bei Wembley aus einer Höhe von 50 Metern herab. Leutnant Parke war sofort tot, der Passagier starb kurze Zeit darauf.

London, 15. Dez. Der amerikanische Botschafter in London, Reid, ist heute gestorben.

Der Balkankrieg.

Auf dem Kriegsschauplatz

ist neuerdings nicht nur bei Janina in Epirus, sondern auch bei Skutari gekämpft worden; bei dem letzteren Orte sollen die Türken zur Offensive übergegangen sein. Der türkische Kommandant von Skutari hatte bekanntlich die Entgegennahme der Urkunde über den Abschluß des Waffenstillstandes zurückgewiesen, so daß die Feindseligkeiten um diese Festung fortgesetzt wurden. Die bis in die jüngsten Tage fortgesetzten türkischen Angriffe vom Taraboschberge aus sollen so wirksam gewesen sein, daß die montenegrinischen Batterien zum Schweigen gebracht wurden. Die Lage der Montenegriner soll sich auch infolge der eingetretenen Kälte u. des Nahrungsmittelmangels recht ungünstig gestalten. Treffen diese Angaben zu, so werden die türkischen Friedensdelegierten in London keine Neigung zur Uebergabe Skutaris haben. Sie sollen übrigens auch Albanien nicht die volle Selbständigkeit, sondern nur die Selbstverwaltung unter der Oberhoheit eines türkischen Prinzen zugestehen wollen. Bei Janina wollen sowohl die Griechen wie die Türken siegreich gewesen sein. Aus den widersprechenden Meldungen geht nur soviel klar hervor, daß sich die Griechen bisher nicht in den Besitz dieser viel umstrittenen Stadt setzten und daher deren Eroberung auch nicht als einen Trumpf auf der Londoner Friedenskonferenz ausspielen können.

Athen, 15. Dez. Wie das Marineministerium mitteilt, lief gestern mittag der türkische Kreuzer „Medjidie“ aus den Dardanellen aus, um die

beiden griechischen Torpedojäger „Siendoni“ und „Donkhi“ anzugreifen und eröffnete auch das Feuer gegen sie. Als aber 6 weitere griechische Torpedojäger erschienen, suchte der „Medjidie“ den Schutz des Forts auf und zog sich nach lebhafter Kanonade wieder in das Innere der Dardanellen zurück.

Athen, 15. Dez. Griechische Abteilungen haben gestern Scala Paramythia im Epirus eingenommen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und war sehr erbittert. Der fliehende Feind ließ Waffen, einen optischen Telegraphen und ein Teleskop, sowie sonstige Materialien zurück.

Oesterreich und Serbien.

Paris, 15. Dez. Der „Agence Havas“ wird aus Belgrad gemeldet, die Unterhandlungen Serbiens mit Oesterreich-Ungarn würden folgende Grundlagen haben können: Serbien werde erklären, daß es mit Oesterreich-Ungarn die freundschaftlichen Beziehungen unterhalten wolle, indem es dabei seine vollkommene politische Unabhängigkeit bewahre; Serbien werde der Autonomie Albaniens zustimmen, vorausgesetzt daß es einen Hafen am Adriatischen Meer erhalte, zu dem es freien Zugang haben müsse; es wolle sich verpflichten, diesen Hafen nicht in einen Kriegshafen umzuwandeln. Oesterreich-Ungarn würde betreffs Anleihen und öffentlichen Arbeiten Vorzugsrechte erhalten und auch wirtschaftlich die Behandlung einer meist begünstigten Nation erfahren; Oesterreich-Ungarn werde schon von jetzt an Vorteile haben von einer zu seinen Gunsten vorgenommenen Tarifrückbildung. Man versichert, daß Serbien bereit sei, auf dieser Grundlage Unterhändler nach Wien zu senden.

Handel und Verkehr.

Freudenstadt, 14. Dez. (Besitzwechsel.) Gestern ging das vor etwa 1 einhalb Jahren von A. Kuhl-Stuttgart erbaute Hotel Teuchelwald am Rieberg durch Kauf in den Besitz von Carl Luz zum Hotel Waldeck und Christophsau über. Soviel verlautet, beabsichtigt Luz, das neuerrorbene Hotel, das den Namen „Villa Waldeck“ führen wird, als Diäthaus zu führen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Albstadt.

Die Proportionalwahl

vom 18. Dezember

ruft noch einmal die Wähler Württembergs zur Wahlurne.

Bürgerliche Wähler der liberalen Mitte!

laßt nicht aus Wahlmüdigkeit die extremen Parteien zum Siege gelangen! Diese Parteien werden ihre letzten Reserven heranziehen.

National gesinnte liberale Wähler!

Erfüllet auch Ihre eure Wahlpflicht bis zum letzten Mann!

Viel steht auf dem Spiel! Soll Herr Gröber vom Zentrum der mächtige Herr der württembergischen Kammer sein? Wer will, daß auch in Zukunft die Nationalliberal Partei — Deutsche Partei — als Jünglein an der Wage den Ausschlag geben kann

für gesunden Fortschritt

und

gegen radikale, den Steuerzahler erdrückende Umwälzungen, der gebe seine Stimme den Kandidaten der Nationalliberalen Partei — Deutschen Partei — Diese Kandidaten treten als nationale Männer ein

für des Vaterlandes Kraft und Stärke, die des Bürgers friedliche Arbeit schützt.

Sie treten stets als liberale Männer ein

für des Volkes Recht und Freiheit, die sicheren Pfeile von Ordnung und dauernder Wohlfahrt.

Im 2. Landeswahlkreis — im Schwarzwald- und Donaufreis — hat die Nationalliberale Partei — Deutsche Partei — folgende Männer als Kandidaten aufgestellt:

Rübel Franz, Fabrikant und Gemeinderat in Cannstatt bisheriger Landtagsabgeordneter 2mal.

Glück Ernst, Posthalter und Landwirt in Kleinengstingen-Honau, Althotel Traifelberg.

Regel Karl, Hauptlehrer, Vorstandsmitglied des Württ. Volksschullehrervereins in Stuttgart.

Reinath Otto, Schriftsteller, Mitglied des Reichstags in Stuttgart.

Damparter Eduard, Stadtpfarrer, Verbandsvorsitzender der Evang. Arbeitervereine Württembergs in Stuttgart.

Ott Albert, Fabrikant und Gemeinderat in Ebingen N. Balingen.

Uebel Karl, Schreinermeister, Vorstand des Gewerbevereins Viberach, Vorsitzender der Handwerkskammer Ulm, Beirat der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Viberach.

Zweien erschienen:

Das neue Gesangbuch

Schulausgabe mit Noten

zu haben bei

W. Kohler, Buchbinder.

Zigarren

eriklallige Fabrikate in Kiltchen 25 Stück zu Mk. 1,70, 1,90, 2,25, 2,40, 2,80 etc.

Zigaretten

der besten deutschen Firmen und ägyptische Fabrikate empfiehlt in hervorragender Auswahl —: zu Weihnachtsgelchenken —:

Gustav Wucherer,
Altensteig.

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Küchengeschirre

für
Puppenküchen

**Kaffee- Thee- und
Spelsegarnituren**

in hochfeiner emaillierter und
einfacher Ausführung.

**Laubsäge- u. Werkzeug-
Garnituren**

Ahornholz einzeln
Werkzeuge

**Schlitten, Schnee- u.
Schlittschuhe etc.**

Tafelwagen

Haushaltungsmaschinen

aller Art

Kochgeschirre

in Emaille, Eisen, Messing
Aluminium

Waschmaschinen

Mangeln, Wringer, Bügelöfen
etc. etc.

Tischbestecke

Dessert- u. Tranchierbestecke
Löffel, Gabeln etc.

Thee- und Kaffeekannen

einfache bis feinste Decors
Brotkörbchen, Brotkapseln, Servier-
bretter, Zucker- u. Kaffeebüchsen etc.

Ofenschirme
Ofenvorsetzer
Kohlenkästen
Ascheneimer etc.

Blumentische
Waschtische
Schirmständer
etc.

Waschgarnituren
Toiletteeimer
etc.

Spiritusgaskocher
Kochkisten
Weck's
Frischhaltung

Fussbodenbohner

Für Gabenverlosungen

biete ich eine grosse Auswahl passender Artikel.

Karl Henssler sen., Inh. Heinr. Henssler, Eisenwarenhandlung, Altensteig.

Altensteig.

Thomasmehl und Kainit
Knochenmehl u. Kalisalz
Schwefelsauren Ammoniak
sowie Superphosphat
Sesam-, Mohl- u. Leinmehl
Fleischfuttermehl u. Kälberin
Maisölkuchenmehl
Schweinemastpulver

u. phosphors. Kalk

Torf- u. Kraftfuttermelasse

bester Ersatz für Haber

in nur bester Qualität bei

G. Schneider.

Volkshoch-Conto 3986. :: Telefon Nr. 9.

Altensteig.

Mandeln
Haselnußkern
Kosinen
Bibeben
Sulfaninen
Feigen
Zweitschigen
Birnenknuife
Citrinat
Orangeat
Citroneu
Nüsse
Solo-Butter

bester Ersatz für Landbutter

Frische Eier

J. Wurster.

Altensteig.

Alle Sorten

Christbaumlichter

sowie

Christbaumschmuck

nur Neuheiten in großer Auswahl empfiehlt billigst

J. Kaltenbach, Seifensiederei.

Egenhausen.

Hemdenflanelle

variirt und gestreift

empfiehit in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen

J. Kaltenbach.